



Myanmar Teil 1

Wir spekulieren Wochen wohin die Reise im Winter 2015 uns führen soll. Horst träumt von Namibia im Dachzelt, ich tendiere mehr Richtung Asien. Wir wälzen Prospekte und entscheiden uns für Myanmar. Dann fragen wir unsere altbewährten Mitreisenden Ingrid und Gerhard. Ein Termin zur Besprechung wird vereinbart und nach wenigen Minuten sind wir uns einig, Myanmar.

Horst und Gerhard stöbern im Internet nach Flügen, durch hin- und herschieben von Tagen ergeben sich günstige Flugpreise, Mittwoch für Hinflug, Donnerstag zwei Wochen später für Rückflug mit Qatar-Airline.

16.01. - Wir besorgen zwei Reiseführer und studieren das ganze Wochenende die Bücher. Die Vorfreude wird immer größer.

19.01. - Gerhard kommt mit Pässen und Passfotos. Es ist nicht einfach per Internet die Visa zu besorgen. Horst kann nur für eine Person das Visum beantragen, weitere Visa sind nicht möglich. Bei der zweiten Person kommt immer das Foto vom ersten Antrag. Unter Zuhilfenahme des Laptops funktioniert es dann doch.

11.02. - 5:00 Uhr der Wecker klingelt, Gerhard und Ingrid sind pünktlich, die Autobahn ist frei, wir sind schnell bei Kranzeder am Flughafen-Parkplatz in München und werden zum Flughafen gefahren. Unser Gepäck können wir auch gleich aufgeben. Der Mann am Schalter wundert sich warum wir nur mit 10 kg Gepäck pro Person reisen. Wir hätten doch 30 kg p.P. frei.

9:45 - Einsteigen. Die Beinfreiheit ist gut, die Sitzfläche schmal. Über den Wolken ist herrlicher Sonnenschein, teilweise schüttelt es den Flieger mächtig. Landung in Doha, in 3 Stunden geht es weiter. Der Flughafen ist neu, schön und bombastisch. Frauen in bunten, oder in schwarzen Gewändern mit Sehschlitz, Männer mit Käppi und Bärten. Wir eilen durch den Transitbereich, kurze Pause, dann dürfen wir an Bord. Vor dem Start einige arabische Worte, sehr getragen – ein Gebet? Alkohol wird während des Fluges ohne Ende serviert, kostenlos.

12.02. - Kleiner Snack, dann Landung in Yangon ca. 5:00 Uhr Ortszeit. Immigration-Abfertigung problemlos. Taxifahrer warten schon auf uns. Die ATM (Geldautomaten) am Flughafen sind entweder leer oder geben nur wenig Geld, wir zahlen daher das Taxi mit Dollar. Es ist noch dunkel und doch schon geschäftiges Treiben. Viele Menschen sind schon unterwegs, am Damm zum See Menschenansammlungen bei der Morgengymnastik. Händler mit Gemüse sind unterwegs zum Markt. Die Straßenkehrer sind bei der Arbeit. Gerhard und Horst besichtigen einige Zimmer, Ingrid und ich warten im Taxi. Viele Tauben fliegen herum. Die Tauben werden großzügig gefüttert und schon kracht der Taubendreck auf das Dach des Taxis, große Fladen auf die Windschutzscheibe. Wir landen schließlich im MGM-Hotel und haben schöne, geräumige Zimmer im 8. Stock für 40 \$ pro Zimmer. Der Frühstücksraum ist schon geöffnet und wir genießen unser erstes asiatisches Frühstück mit großer Auswahl an warmen, für uns ungewohnten Frühstücksspeisen wie Nudeln mit Gemüse, Reis mit Gemüse, warmer Salat, Wasserreis, aber auch frisches Obst und Hefestangerl in Fett ausgebacken, Toast und Erdbeermarmelade. Gegenüber ist eine Bank und wir können Geld ziehen. Lassen uns im Taxi zur großen Shwedagon-Pagode bringen.



Rolltreppen bringen uns den Hügel hinauf. Viele Menschen sind hier, Feiertag? Wir müssen barfuß durch den Pagodenbereich laufen, sind erst einmal überwältigt von dem Gold, den Menschen, den Opfergaben. Diese Pagode gilt als Wahrzeichen der Stadt und als größtes Heiligtum des Landes. Eine kleine Gondel bringt gespendete, goldene Verkleidungs-Tafeln zur Spitze. Für jeden Wochentag gibt es kleine Pagoden. Blumen, Gläubige, Kinder laufen herum, ein lebhaftes Treiben. Wieder bei den Schuhen dürfen wir uns die Füße waschen.





Dann Schleppen wir uns zu einem Lokal an einem kleinen See, alle Bänke im Schatten sind belegt, Tretboote ziehen durch den Seerosen-Teich. Der Flug macht sich bemerkbar, wir sind fürchterlich müde, daher entschliessen wir uns zu einem kurzen Schlaf im Zimmer, dann lassen wir uns ein leckeres Abendessen im Lokal neben dem Hotel schmecken. Vor dem Hotel Straßenimbiss. Hauptsächlich junge Männer bei einer Schüssel Reis und wenig Fleisch bei der üblichen Kanne grünem Tee. Die zwei Frauen vom Imbiss haben ständig zu tun mit kochen und abspülen. Sind dann müde mit dem vollem Bauch und den

ganzen Eindrücken und fallen ins Bett.

13.02. - Taxi zum Markt. Wir schlendern durch die engen Straßen und die Markthallen. Jade, Schmuckgeschäfte, kleine Nähereien und viele Verkäufer von Erdbeeren. Gemächlich sortieren sie die schönen Früchte zum Verkauf. Vasen werden mit frischen Blumen gefüllt. Ziegel werden gebürstet. Ein reges Treiben aber auch viel Touristenware im Angebot. Autos kämpfen sich durch die engen Straßen auf der Suche nach einer Parkmöglichkeit. Gehen Richtung Bahnhof und suchen ein Büro um den Bus nach Mandalay zu buchen.

Kein Problem, direkt am Busbüro sind die Preise am billigsten.

Am Nachmittag fahren wir mit dem Zug einen Rundkurs um Yangon. Das Treiben am Bahnsteig ist



interessant. Händler mit Essen, Getränken und Obst haben ihre Stände aufgebaut. Menschen warten. Aus dem Zug am Bahnsteig gegenüber kommt gelegentlich eine Ladung rote Spucke aus dem Fenster. Viele kauen Betelnüsse. Oft sind kleine Stände neben der Straße. Auf ein frisches, grünes Blatt kommt eine weiße Masse (Kalk), dann kleingeschnittene Betelnuss und verschiedene Gewürze, je nach Geschmack. Dann wird das Blatt kunstvoll eingerollt und entweder in eine kleine Plastiktüte oder in den Mund des Käufers gesteckt. Die Zähne sind zuerst rot und später werden sie schwarz, es sieht grausig aus.

Die Ringbahn, ist eine Art Vorortzug wir können in viele Hinterhöfe schauen und sehen das Treiben auf den kleinen Bahnhöfen. Händler steigen zu, bieten ihre Waren an und steigen bei der nächsten Station wieder aus. Der Zug ist einfach, die Fenster offen, beidseits ist eine Holz-Sitzbank der Länge



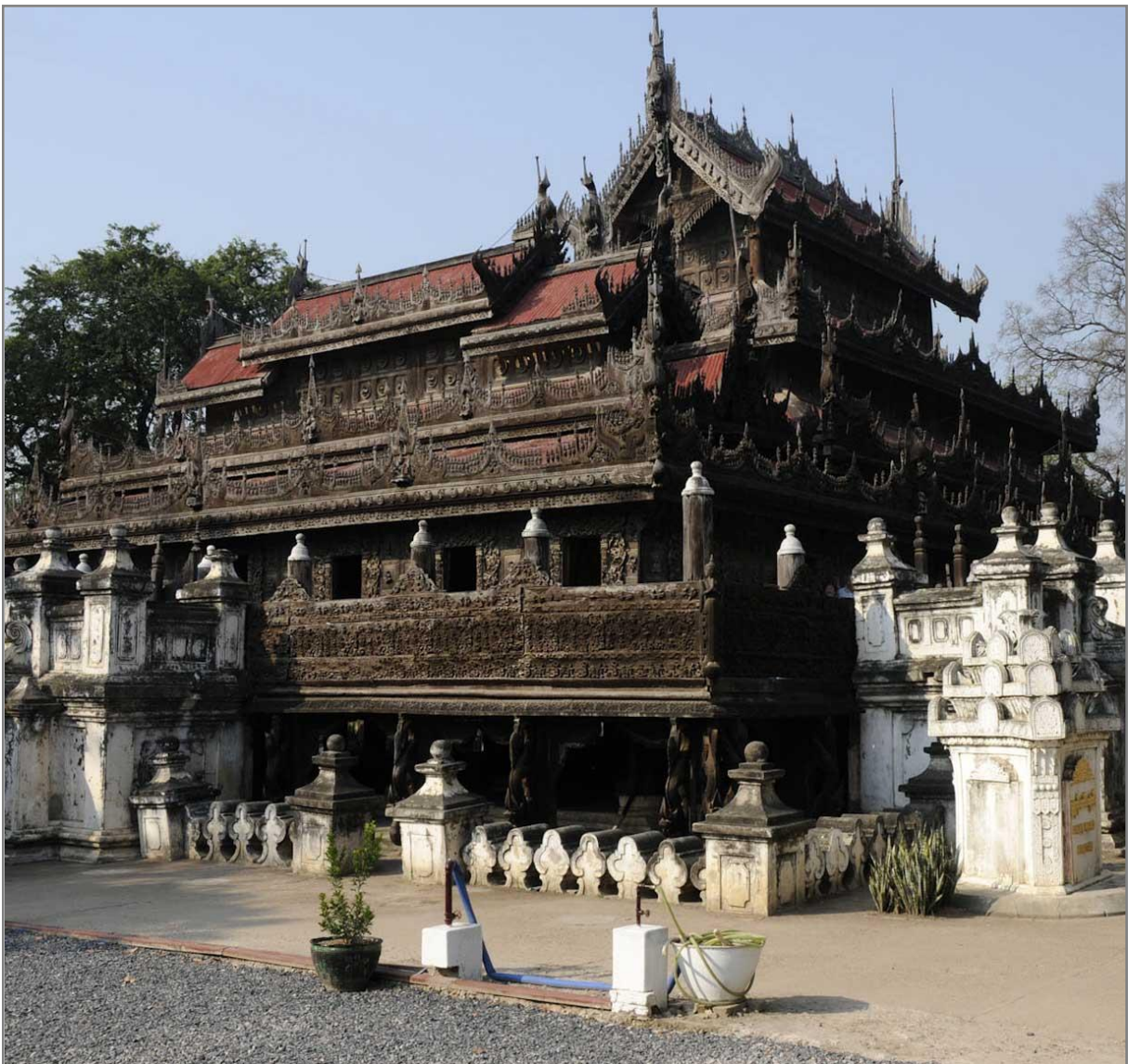
nach. Marktfrauen mit Körben, große schwere Körbe voller Bananen, ein Haufen bunter Luftballon, dann ein riesiger Haufen trockene Blätter, ordentlich zu Bündeln verschnürt. Fast jeder Fahrgast zieht sein Smartphone heraus und telefoniert. Jeder Jugendliche und jede Marktfrau hat hier ein Handy. Wir genießen ca. 3 Stunden das Vergnügen, sehen viele Felder, kleine Orte, schöne Orte und Elendsviertel, Schmutz und Abfall, goldene Türme. Dann Abendessen in einem einfachen Lokal, aber sehr reichlich und schmackhaft und sind gleich wieder müde.

14.02. - 7:00
Frühstück, 8:00 Taxi.
Der Busbahnhof ist riesig, Neue Busse von vielen Gesellschaften. Wir haben einen VIP-Luxusbus mit Beinfreiheit und zu jedem Sitzplatz ein eigener Monitor. Kopfhörer, Kuscheldecke, der Sitz ist verstellbar. Die Autobahn Richtung Norden ist



fast leer, wir kommen schnell vorwärts. Unterwegs sind drei verschiedene Fahrer am Steuer. Der Beifahrer hat zu tun, den Busfahrer unterhalten, für ihn einzukaufen, unterwegs Umschläge oder Pakete abzugeben oder zu empfangen. Unterwegs dann Stopp für Essen und Toilette. Die Landschaft ist abwechslungsreich. Von Hügel mit Bäumen und Buschwerk zu grünen Feldern. Felder mit Dämmen zur Bewässerung, kleine Hütten, wenig Orte. Goldene Pagoden leuchten. Auf manchen Feldern stehen die Menschen im Wasser, vermutlich setzen sie Reispflanzen. Wir kommen zügig vorwärts und erreichen Mandalay gegen 18:00 Uhr. Der Busbahnhof etwas außerhalb des Stadtzentrums, ist riesig. Ein Taxifahrer findet uns, wir werden uns über den Preis einig. Die Hotelsuche beginnt, den Angaben im Reiseführer kann man nicht immer glauben, Gerhard und Horst machen sich auf die Suche. Smog liegt über der Stadt. Im dritten Hotel sind sie mit dem Angebot zufrieden, wir landen im Treasure Hotel, etwas außerhalb an einem kleinen See, ein Garten umgibt die Anlage.

15.02. - Haben den Taxifahrer von Gestern auf 9:00 Uhr bestellt, der junge Mann freut sich eine Tagestour mit uns. Zuerst machen wir bei der Shwenandaw Kyaung Halt, müssen pro Person 10 000 Kyats (ca. 10 \$) für die archäologische Zone bezahlen, damit dürfen wir alle Altertümer besichtigen.



Ein Gebäude aus Teakholz geschnitzt stand früher im Königspalast und wurde 1880 versetzt. Über einige Treppen kommt man auf die umlaufende Veranda. Die Wände und Türen sind mit Schnitzereien kunstvoll verziert. Ursprünglich war das Kloster auch aussen vergoldet. Im Hauptraum riesige Säulen aus Teakholz, teilweise vergoldet, eine Nachbildung des Löwenthrons ist zu sehen und eine Buddhastatue. Leider verwittern die Schnitzereien aussen stark, schade. Ein Künstler macht

Bilder auf Fotopapier, schwarze Farbe wird über das Blatt verteilt und mit der Rasierklinge das Motiv herausgeschabt.

Dann weiter zum Mandalay Hill. Wieder viel Trubel, Menschen überall, Kinder toben herum. Schlendern über das große Gelände. Horst hat seine Freude mit Kindern, alle wollen auf das Foto. Ein chinesisches Paar sitzt herum, der Mann macht Fotos von Horst und den Kindern, alle lachen, freuen sich.



Später besuchen wir die Mahamuni Pagode mit der großen Buddhastatue, nur die Männer dürfen die Goldblättchen ankleben, Frauen können an anderer Stelle das Geschehen am Flachbildschirm anschauen. Die Goldschicht soll mittlerweile 15 cm dick sein. Fahren dann zur U Bein-Brücke. Menschenmassen gehen auf der längsten Teakholzbrücke der Welt, mit Ihrer Länge von rund 1200 Metern.

16.02. - 9:30 Uhr Start. Wir suchen ein Büro um die Fahrkarten für die Bootsfahrt nach Bagan zu kaufen. Bekommen auch sofort für 40 \$ pro Person ein Ticket. Horst fragt die junge Dame im Büro was ihr Smartphone gekostet hat, 250 \$. Uns ist nicht erklärlich wie die Menschen sich so was leisten können. In den Büros sind hauptsächlich junge Frauen beschäftigt. Dann müssen wir Geld wechseln. Es ist total einfach. Der Wechselkurs von US-\$ schwankt allerdings je nach Höhe des Scheins. Die 100er und 50er haben einen höheren Wert, jeder Schein wird kontrolliert ob er keine Beschädigung aufweist. Im Keller eines Einkaufszentrums schlendern wir noch durch einen Lebensmittelladen. Fünf verschiedene Butter liegen im Regal (aus Neuseeland, Dänemark usw), Frischfleisch, Obst und Gemüse, daneben auch Fitnessgeräte und Geschenkkörbe für die Mönche Inhalt unter anderem eine 1-Liter Flaschen Black Label. Fahren dann zum Ayeyarwady-Fluß, erwischen aber nur einen Transport



auf der Ladefläche eines Transporters. Die Fahrt ist lustig. Viele kleine Mopeds sind unterwegs. Am Ufer parken die eigentümlichen alten Klein-LKW. Eine kurzes Fahrerhaus, davor der Motor, es ist ein Handelsüblicher Stationärmotor der über Keilriemen mit dem Getriebe verbunden ist. Der Lärm ist nicht zu überhören, aber diese Gefährte haben scheinbar das ewige Leben.



Schauen dem Treiben am Ayeyarwady zu. Neben einfachen Hütten steht ein Solarpanel zum Laden der Autobatterie. Auf Bambusflößen findet das Leben statt. Die einzelnen Bambusbündel werden schließlich zerlegt und an Land getragen.



Boote rattern den Fluß hin und her, Menschen und Waren werden transportiert. Auf der anderen Flussseite auch kleine Hütten.

Unser junger Taxifahrer hat in den Tagen mit uns bestimmt einiges dazugelernt, Dank Handy konnte er bei Problemen immer jemand um Hilfe anrufen. Er ist ein netter Kerl und wir haben den Eindruck dass er faire Preise macht.

Später gehen wir dann Richtung Puppentheater. Finden ein Lokal mit gutem Essen (das Essen war eigentlich immer gut, aber nach einigen Tagen wird das asiatische Essen hier eintönig). Die Sitzplätze im Theater sind nummeriert. Die Vorstellung ist gut besucht.



Das Marionettenspiel gefällt uns nicht obwohl es bestimmt eine große Leistung ist die Figuren über die Bühne wirbeln zu lassen. (Vergleichen immer mit dem Wasserpuppentheater in Vietnam das Geschichten aus dem Leben erzählt hat). Das Orchester ist unsere Ohren zu laut, besonders die Flöte ist sehr schrill. Dann laufen wir neben der Straße zum Hotel, der Randstreifen ist nicht befestigt, leicht beleuchtet, die kleine Taschenlampe gibt zusätzliche Sicherheit.

17.02. - 5:30 Uhr aufstehen. Stehen in der Lobby mit Koffer und Lunchpaket. Unser Taxi bringt uns zum Boot. Finden unsere nummerierten Sitze, gehen aber bald an Deck, hier sind Korbstühle, frische Luft und gute Sicht. Dunst liegt über den Hügeln. Ab 7:00 Uhr Frühstück, ein einfaches Frühstück und Mittagessen ist im Preis der Bootsfahrt enthalten. Goldene Pagoden leuchten auf den Hügeln. Am Fluß viele Schiffe in allen Größen, auch Touristenschiffe. Männer mit Bambusstangen messen den



Wasserstand unter den Booten. Bagger befreien die Fahrinne vom Schlamm. Sandbänke, Hütten aus schön geflochtenen Matten stehen am Ufer. Manchmal auch Felder. Der Tag vergeht mit schauen, lesen und faul in der Sonne sitzen. Am Schiff sind mehr Reisende im Mittelalter als junge Rucksackreisende, man hört viele französische Gesprächsfetzen.



Das war Teil 1,

Viel Spaß beim Lesen,

Renate und Horst